

Rheinmarathon schafft die Iren

VON TINO HERMANN

Sie wollten gewinnen. Daraus machten die Iren vor, während und nach dem Rheinmarathon des RC Germania keinen Hehl. Deshalb hatte die 35-köpfige Delegation des Fermoy Rowing Clubs sechs Ruderer rekrutiert, die für ihr Heimatland bereits international, bis hin zu den Olympischen Spielen in Peking im Einsatz waren. Aus sechs Spitzenkräften, die gemeinsam im Achter saßen, der vor kurzem die irische Meisterschaft gewann, stellte man einen Vierer mit den vermeintlich stärksten Ruderern zusammen. Nach mehr als zwei Stunden hartem Kampf reichte es für die „irische Nationalmannschaft“ aber nur zum vierten Platz. „Wir hatten eine gute Crew, aber sie war nicht gut genug“, meinte Evin Donnelly.

Den austrainierten Athleten waren die Strapazen direkt nach dem Rennen anzusehen. Olympiateilnehmer Cormack Folan ließ sich erschöpft ins Gras sinken, Dave Mannion, der bereits 2009 den Rheinmarathon bestritt, schaffte es noch so gerade ein „nie wieder“ zwischen den Zähnen hervor zu pressen. „Das hat er bis Februar auch gesagt. Aber bis Mai hatte er seine Meinung geändert“, erzählt James Wall.

Folan und Wall waren zum ersten Male auf dem Rhein unterwegs – und machten so ihre Erfahrungen. „Es ist etwas völlig Anderes, als die üblichen 2000 Meter auf stehendem Gewässer hinter sich zu bringen. Man muss sich die Kräfte völlig anders einteilen. Und egal wie fit man ist, spätestens nach zwei Stunden verkrampfen die Finger, der Rücken versteift sich, der Hintern schmerzt und man wird unendlich müde“, meinte Folan. Und gleichmäßig rudern kann man auch nicht. Die Bug- und Heckwellen der Frachtschiffe lassen die Ruderbo-



Das irische Team (v.li.): Dave Mannion, James Wall, Steuermann Jörg Kreuzels, Evin Donnelly, Cormac Folan. TINO

te wie Korken auf und nieder hüpfen, manchmal tauchen nur zwei der acht Ruder ins Wasser.

Genau 90 Sekunden fehlten den Iren zum Sieg. Sie brauchten für die 42,8 Kilometer vom RTHC Leverkusen zum Germania Clubhaus 2:09:39 Stunden. Aber genau diese 90 Sekunden stacheln den Ehrgeiz an. Schlagmann Evin Donnelly blickte in die Augen seiner Crew und wusste, nächstes Jahr wird ein neuer Angriff auf die Bestzeit beim Rheinmarathon 2011 gestartet. „Da wäre ein Trainingslager vorher aber eine gute Idee. Dann können wir uns an die Bedingungen gewöhnen“, so Donnelly.

Insgesamt nahmen 143 Boote mit mehr als 700 Ruderern am Rheinmarathon teil. Nur einmal musste die DLRG eingreifen: Auf der Ziellinie schwappten Bug- und Heckwelle eines Frachters beim Gig-Doppeldreier des Mülheimer Wassersport-Vereins Köln ins Boot. Crew und Boot wurden sofort gerettet. So zog auch Regattaleiter Ralph Beekmann eine durchweg positive Bilanz: „Wir sehen das alles mit großer Freude. Schön, dass der Zuspruch so groß ist.“ Klar ist aber in jedem Fall: Beim Rheinmarathon sind alle, die das Ziel erreichen, Sieger. **Sport in Zahlen**

Über 700 Teilnehmer beim Rheinmarathon



Nichts brachte die Ruder-Gesellschaft Benrath aus dem Takt. Vor allem nicht der normale Schiffsverkehr.

Der älteste Ruderer ist 78 Jahre alt

...und seine ganze Mannschaft kommt auf einen Altersdurchschnitt von 70,5 Jahren

Von S. DITTEBRAND und M. VAN OFFERN (Fotos)

Düsseldorf – Samstags eine gemütliche Kaffeefahrt machen und Rheumadecken einkaufen? Von wegen! Leo Sommer steigt mit 78 Jahren lieber ins Boot und rudert mit seinen Mannschaftskollegen 42,8 Kilometer über den Rhein.

Gestern veranstaltete der Ruderclub Germania Düsseldorf zum 39. Mal den großen Rheinmarathon von Leverkusen nach Düsseldorf. 144 Mannschaften aus insgesamt

sechs Nationen ließen bei strahlendem Sonnenschein ihre Boote zu Wasser und ruderten 42,8 Kilometer über den Rhein.

Auch am Start war die Ruder-Gesellschaft Benrath, deren fünfköpfige Mannschaft mit einem stolzen Durchschnittsalter von 70,5 Jahren noch längst nicht zum alten Eisen gehört. Mit an Bord der älteste der mehr als 700 Regatta-Teilnehmer, Leo Sommer. Und der hat als Steuermann auch mit 78 Jahren seine Mannschaft voll unter Kontrolle.

„Rentner zu sein - das heißt noch lange nicht, dass man kei-

nen Sport mehr machen kann“, sagt Leo Sommer. Und so mancher Jungspund könnte sich bei den rudern Herren so manche Scheibe abschneiden. Durchtrainierte Arme und Beine, die die Strecke locker gepackt haben. In zweieinhalb Stunden sind sie von Leverkusen nach Düsseldorf gerudert. „Die Zeit war in Ordnung“, sagt Teamkollege Manfred Hansen. „Jüngere Mannschaften brau-

chen mal gerade etwa fünf Minuten weniger.“

Seit Jahrzehnten schon rudern Leo Sommer und Consorten zusammen, dienstags und samstags wird trainiert. „Wenn das denn immer so zeitlich klappt“, schmunzelt Manfred Hansen. „Denn als Rentner hat man plötzlich viel weniger Zeit



Links: Jürgen Marstaller, Leo Sommer und Manfred Hansen (v.l.) sind zusammen 225 Jahre alt – doch in Sachen Sport würden sie manchen Teenie um einiges älter aussehen lassen.



Oben: Im Ziel angekommen, wartete schon kühles Altbier vom Fass auf die Ruderinnen und Ruderer.

als früher.“

Und was plant die agile Rentnermannschaft nach dem Marathon? „Wir haben die Tradition, eine Tour von Bingen nach Benrath zu rudern“, sagt Hansen. „Das sind 200 Kilometer. Früher haben wir dafür zwei Tage gebraucht, heute planen wir drei für die Strecke ein.“

WZ, Montag, 11.10.2010

Rhein-Marathon: Die durch die Hölle gehen

Beim 39. Rhein-Marathon mit 700 Ruderern stellte der Kölner Club für Wassersport in 2:08,09 Stunden das schnellste Boot. „Schön, dass der Zuspruch so groß ist“, freute sich Regattaleiter Ralph Beekmann, stellvertretend für das Team vom Ruderclub Germania Düsseldorf, das als Veranstalter auf Wasser



und an Land alles im Griff hatte. Ins Ziel schafften es alle, auch ein Boot, das wegen des reichlich eingesammelten Rheinwassers bereits unterhalb der Wasseroberfläche lag. In kurzen Abständen waren die Boote auf Höhe des RTHC Leverkusens bei Rheinkilometer 695 auf die Strecke gegangen. Die Ruderer waren – wie das Foto zeigt – gewappnet mit Trinkrucksäcken, Kopfbedeckung und an die innere Bordwand geklebten Müsli-Riegeln. Während der langen Distanz mussten es nicht nur Kilometer, sondern auch zahlreiche Wellen überwunden werden. Da hob es den Ruderer auch mal vom Rollsitze. Ältester Teilnehmer war der 79-jährige Karl-Heinz Trede vom RTHC Leverkusens. Die weiteste Anreise hatten Cormac Folan aus Irland und sechs seiner Ruderpartner aus dem irischen Meisterachter. Stephan Ertmer, WM-Teilnehmer der Germania, war im Ziel „einfach froh“: „Du lernst hier wirklich, wie du durch die Hölle gehen kannst.“ Den 40. Reinmarathon hat der Ruderverein Germania bereits im Blick. „Es soll ein ganz besonderer werden“, sagt Ralph Beekmann. *Red*

Rheinmarathon – von Leverkusen nach Düsseldorf



Bei schönem Wetter konnte im T-Shirt gerudert werden.

benötigten die Ruderer rund zwei Stunden für die Reise über den Rhein. Im Ziel am Rheindeich in Hamm wartete ein kühles Altbier vom Fass als Belohnung auf die Sportler. Mit 138 Booten gab es in diesem Jahr einen Melderekord. Die Germania Düsseldorf hofft im nächsten Jahr auf weiter ansteigende Teilnehmerzahlen.

Aus Großbritannien, Irland, Schweden, Belgien und den Niederlanden reisten die rund 700 Ruderer an, um am Rheinmarathon am Samstag teilzunehmen. Der Ruderclub Germania Düsseldorf 1904 veranstaltete die Regatta zum 39. Mal. Über 70 Vereine machten sich in 138 Booten auf die 42,8 Kilometer lange Strecke von Leverkusen nach Düsseldorf. Im Schnitt

Kölner in Düsseldorf vorn

39. Rhein-Marathon Gastgeber-Boss und Regattaleitung strahlten mit der Sonne um die Wette

Joachim Breitbach

Eins steht fest: Der RC Germania 04 muss einen Vertrag mit Petrus haben. Denn wieder einmal war es bestes Ruderwetter, als die Germanen ihre rund 700 Teilnehmer in Leverkusen zum 39. Rheinmarathon auf die beschwerlichen 42,8 Kilometer nach Düsseldorf schickten.

Wie immer ging es auf dem Rhein, der vom benachbarten KCD früher als Wildwasser-Strecke genutzt wurde, nicht ohne Wasser im Boot ab. Diesmal überquerte eine steuerlose Seegig vollgeschlagen unter der Wasseroberfläche das Ziel.

Darüber, dass der Kölner CfW bei den Männern (2:08,09 Stunden) als zweit-schnellstes Boot die Strecke bewältigte, wurde hinterher am RCG-Klubhaus von den Ruder-Kollegen der Kölner gefrozzelt. So nach dem Mot-



Durchschnittsalter 70,5 Jahre, aber immer noch fit! Für die RG Benrath gingen Jürgen Füh, Manfred Hansen, Jürgen Marsteller, Dieter Lehna und Steuermann Leo Sommer ganz links ins Boot. Foto: Uwe Schaffmeister

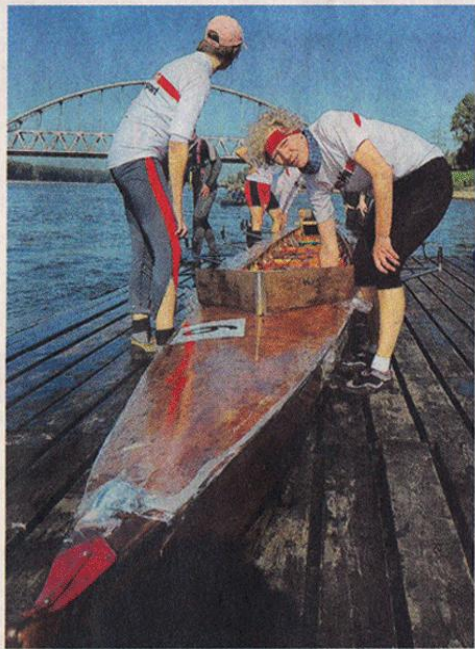
to: „Die Kölner können nicht schnell genug nach Düsseldorf kommen.“ Bei den Frauen war die RG Hildesheimer RC/RV Lehrte/Sehnde (2:18,56) das schnellste Boot, die Wertung

der ausländischen Boote gewannen die Iren des Fermoy Rowing Club (2:09,59).

Für manchen kam es beim Start auf den Reiz an, sich einmal über die „Langstrecke mit

Wellen“ statt über eine 2000-Meter-Regatta zu beweisen.

Gatzweiler-Schild: 1. Kölner CfW, 2. Fermoy Rowing Club; **ARGe-Teller:** 1. RTHC Leverkusen, 2. Kölner CfW, 3. RG Benrath; **Junioren-Cup:** 1. Grennskolan Riksinternat, 2. RC Germania



Geschafft! Auch der Kölner Club für Wassersport traf am Ziel beim RC Germania ein. Foto: Uwe Schaffmeister



Der älteste Teilnehmer: Karl-Heinz Trede (79) vom RTHC Bayer Leverkusen.



39. Rheinmarathon...

...gespannt davor, gebannt dabei, gebräunt, ermüdet und mit Rheinwasser im Boot im Ziel, erfreut beim Bier



Vor der Ziellinie, wo die Frachter besonders nah am Überfahren, standen oftmals heftige Wellen, die von den Steuerleuten mit Geschick und Erfahrung gemeistert werden mussten.



Nicht jeder hatte dabei Glück, aber auch dieser Unfall ging glimpflich aus dank der guten Sicherung durch die DLRG und die Wasserschutzpolizei.



Der Kölner CFW stellte das schnellste Boot und konnte sich am Ende auch über den Gesamtsieg mit drei jeweils drei schnellsten Booten eines Vereins freuen.



Der Ulmer RC Dnau holte sich den fast einen Meter hohen Pokal für die schnellste Seegig.

Ein wundervoll sonnigen Herbsttag erlebten 700 Ruderer (143 Boote) beim 39. Rheinmarathon am 9. Oktober 2010 vom Wasser aus. Gesamtschnellstes Boot war der Kölner Club für Wassersport in 2:08,09 Stunden.

Neben den Teilnehmermedaillen gab es Pokale sowie Gold, Silber und Bronzemedaille zu gewinnen. Das gesamte Team vom Ruderclub Germania Düsseldorf hatte, so wie der Wettergott von oben, als Veranstalter auf Wasser und an Land alles im Griff. „Wir sehen das alles mit großer Freude. Schön, dass der Zuspruch so groß ist“, so Ralph Beckmann. Der Regattaleiter erfreute sich des immer größer werdenden Zuwachses an gemeldeten Booten.

Es war ein Marathon, bei dem nicht nur die Schuhe geschnürt wurden. Jede Menge Vorbereitungen für das Abenteuer Rhein waren für Boot und Athlet wichtig und sinnvoll. Davon später mehr. Ins Ziel gekommen sind alle (auch ein Boot unterhalb der Wasseroberfläche, auch davon später mehr), alle haben gesiegt. So ist das beim Marathon allemal, wenn das Ziel erreicht wurde!

Alles verlief reibungslos. In kurzen Abständen gingen die Boote auf Höhe des RTHC Leverkusen bei Rheinkilometer 695 auf die Strecke. Die Ruderer waren gewappnet mit Trinkrucksäcken, Kopfbedeckung und an die innere Bordwand geklebten Müsliriegeln. Die Ausleger der Boote waren gegen das Hereinbrechen der Wellen abgeklebt. Die Wellenbrecher selber wurden verstärkt und erhöht mit selbstkonstruierten Aufbauten. In zahlreichen Links- und Rechtskurven und bei den Rheinseitenwechseln hatten die

Steuerleute alles im Blick. Abgesichert war die Strecke von der DLRG. Also konnte nicht passieren. Wirklich?

Während der langen Distanz gab es nicht nur Kilometer, sondern auch zahlreiche Wellen zu überwinden. Da hob es den Ruderer auch schon mal vom Röllsitz und Wellen schlugen trotz aller Vorbereitungen in die Boote. Der Bug ragte gen Himmel oder schnitt die Wellen. Es sah teilweise aus wie beim spektakulären Küstenrudern.

Und so schaukelte sich auch eine ungesteuerte Seegig über die Strecke, empfangen von jubelnden Zuschauern auf Höhe der Germania. Das breite Boot überquerte nicht über Wasser die Ziellinie, sondern unterhalb der Wasseroberfläche. Aufgrund von eingesammelten zahlreichen Litern Rheinwasser lag es bereits Kilometer vor dem Ziel schon etwas tiefer im Wasser. Dann die Zielgerade. Ungebremsst vom Ehrgeiz legte sich die Crew nicht optimal zu den Wellen des entgegenkommenden Schiffes, sondern optimal in Zielrichtung. Über den Bug schlug das Wasser ein, das Heck tauchte ins Wasser. Innerhalb von einem Ruderschlag war von dem Boot nichts mehr zu sehen außer den Rudern, der oberen Kante der Bordwand und der Köpfe der Ruderer. Die Rettungsschwimmer sprangen vom Anlegesteg und vom DLRG-Boot kopfüber ins Wasser und sicherten die Lage. Es bestand zu keiner Zeit Gefahr.

Es gab aber auch ebenes Wasser und beschauliche Momente, immer begleitet mit Sonnenschein. So waren die Ruderer im ersten Moment zwar völlig erschöpft, aber überglücklich in großer Feierrunde an Land.

Dave Mannion, irischer Meister im Achter, fühlte sich sowie alle anderen Teilnehmer sichtlich wohl: „Mir hat es sehr gefallen! Dank der Gastfreundschaft der Germania fühlt man sich hier im Verein wie zuhause.“ Und er schwärmte von Düsseldorf überhaupt. Beruflich kommt er sehr viel rum auf der Welt, aber Düsseldorf sei für ihn etwas ganz besonderes.

Die Teilnehmer füllten ein breites Spektrum aus. Es war zum Beispiel der Olympionik (Peking 2008) Cormac Folan aus Irland am Start inklusive sechs seiner Ruderpartner aus dem amtierenden irischen Meisterachter, die zahlreichen 14-jährigen und damit jüngsten Ruderer der Regatta, der letztjährige WM-Teilnehmer des gastgebenden Vereins Stephan Ertmer sowie der 79-jährige Karl-Heinz Trede vom RTHC Leverkusen als ältester Teilnehmer. Die Erlebnisse und Überwindungen waren für alle ähnlich.

„Bei 2000 Metern weißt du, was du vorhast“, so Folan Cormac, der diese Distanz schon zigmal gerudert ist. „Die gut 42 Kilometer aber musst du dir wirklich gut einteilen“, ergänzte der 26-jährige Ire. Sein Kollege Dave Mannion erzählte, dass mal nur zwei statt der acht Ruder im Wasser eintauchten, wenn das Boot auf den Wellen abhob. Das war ein besonderes Erlebnis für die Flachwasserruderer und teilweise Neumarathoniker.

Stephan Ertmer ist ebenso die kurze Distanz gewohnt. „Du bist im Ziel einfach froh und weißt, was du geleistet hast. Es tut anders weh. Im Gegensatz zu den 2.000 Metern bei Meisterschaften hast du viel mehr Zeit, nachzudenken. Du lernst hier wirklich,

wie du durch die Hölle gehen kannst.“ Und wenn andere Boote im Rücken auftauchen, spornst das an. „Es ist ein gutes Gefühl, wenn du an einem Boot vorbeiziehst. Das motiviert für die nächsten paar Kilometer.“ Da sieht man die starke Leistungssportmentalität, gepaart mit Freude an der Teilnahme am Marathon.

Der „Oldie“ Karl-Heinz Trede zeigte sich gut erholt nach dem Rennen. In seinem Boot saß er wie immer auf der Schlagposition. Mit Schlagfrequenz 18 brachte er seine Crew sicher über die Strecke: „Du brauchst Zeit, um den Druck einzusetzen. Außerdem muss das Boot Ruhe haben zum Laufen.“ Auch

hier war der Ehrgeiz groß. Die zwei Trinkpausen waren auf 30 Sekunden begrenzt. Herz und Lunge funktionierten prächtig. Lediglich über Schulterprobleme beklagte sich die nächstgenannte, der sich vor vielen Jahren dank des Ruderns sogar eine Therapie ersparen konnte. Ok, auch er war müde nach dem Zieleinlauf, die Belastung ist eben nicht ohne. Aber auch beim ihm war der „Schmerz“ schnell vergessen, denn die Euphorie war groß.

Nach der Siegerehrung und dem Genießen der Herbstsonne, auf dem aufgrund der Umbauarbeiten mit frischem Kies ausgelegten Vereinsgelände, war die Veran-

staltung noch längst nicht beendet. Nachdem die Medaillen und Preise verliehen wurden, schloss sich der gesellige Abend im Vereinshaus an. Die Partymusik wurde teils lauthals von irischen Gesängen überört. Die „Alten“ stimmten ein, die jungen Iren folgten nicht viel später. Die Neuwieder Rudergesellschaft hatte Spaß am „Konter“ und wurde von den Iren und allen anderen ebenso bejubelt. Die Veranstaltung war wie immer nicht um Mitternacht beendet...

Den 40. Rheinmarathon hat der Ruderverein Germania bereits im Blick. „Es soll ein ganz besonderer werden“, so Ralph Beckmann.



Ralph Beckmann (Mitl.) als Regattaleiter und Günnar Jørgensen (rechts) als Vorsitzender des RC Germania Düsseldorf freuten sich über ihre Freunde aus Irland über eine erfolgreiche Regatta auf dem Rhein. (Foto: D. Seyb)